



Clemens Brentano

Clemens Brentano (\* 9. September 1778 in Ehrenbreitstein – † 28. Juli 1842 in Aschaffenburg), deutscher Lyriker, Erzähler und Dramatiker. Brentanos Leben war gekennzeichnet durch Reisen und den wiederholten Verlust ihm nahe stehender Frauen, z.B. durch den frühen Tod der Mutter 1793. Zu seinen Freunden zählten neben Joseph Görres und Johann Nepomuk Ringseis auch Karl Friedrich von Savigny und Achim von Arnim. Zusammen mit ihm, Heinrich von Kleist, Adam Müller und Adelbert von Chamisso gründete er im Januar 1811 die Christlich-deutsche Tischgesellschaft. Brentanos weiteres Leben war stark religiös geprägt. Die postum veröffentlichten „Gesammelten Schriften“ (1852-1855) ließen Brentano zum Vorläufer des Symbolismus, Dadaismus und Surrealismus werden. 1811/12 schrieb Brentano die „Rheinmärchen“, die größtenteils 1846/47 postum erschienen. Bereits um 1800 hatte sich Brentano mit alten deutschen Liedern befasst und deren mittelalterliche Art imitiert. Brentano hat mit der Ballade von der „Lureley“ sowohl den Mythos um den Loreleyfelsen begründet als auch einen Typus der todestraurigen, weiblichen Schönheit erschaffen.

OD

[94]

„An diesem wunderbaren Ort,  
Da ruht der Nibelungen Hort;  
Um ihn geschah wohl mancher Mord;  
Hier liegen Schilder, Helm und Ringe,  
Manch goldnes Heft, manch gute Klinge,  
Kleinode und viel andre Dinge,  
Der Frauen Zier, der Helden Wehr  
Ruht da, viel tausend Centner schwer,  
Und streut das bunte Licht umher.“

Da fragte der weiße Main:

Was heißt das: Nibelungen Hort,  
 Um den geschah so mancher Mord?  
 Erklär' mir, Wassermann, dies Wort.“

Da sagte der Wassermann:

„Es ist ein Schatz, der hier versenket,  
 Der Rhein des selbst nicht mehr gedenket,  
 Wer ihm denselben Schatz geschenket;

[95]

Doch leben noch vier alte Greise,  
 Macht ihr zu ihnen eine Reise,  
 So werdet ihr hierin gar weise.

Der Erst' edieret an der Spree,  
 Er sagt, der Schatz kam über See,  
 Er heißt der Doktor Hagene.

Der Zweit' notiret an der Iser,  
 Wer ist weitläufiger als dieser?  
 Und Docen vom Dociren hieß er.

Der Dritt' und Viert' sitzt an der Fuld',  
 Grimm heißen sie, doch voll Geduld  
 Studiren sie an einem Pult.

Willst einen um den Schatz du fragen,  
 So werden alle Vier dir sagen,  
 Daß sie ihn nicht in Rhein getragen.

Und werden Drei von ihnen sterben,  
 So wird der Viert' die Weisheit erben,  
 Den ganzen Schatz und alle Scherben.“

Da fragte der rothe Main:

„Sag besser uns, wohin die Gänge  
 Gewölbet auf der Säulenmenge  
 Zuletzt noch führen in der Länge?“

Da sagte der Wassermann:

„Die sieben Bogengänge führen  
Zu sieben reinen goldnen Thüren,  
Die sieben Treppen dann berühren.

Und diese Treppen auf sich winden,  
Bis sie in einem Saal verschwinden,  
Dem sieben Kammern sich verbinden.

[96]

Im Saal auf siebenfachen Thronen  
Sitzt Lureley mit sieben Kronen,  
Rings ihre sieben Töchter wohnen.

Frau Lureley, die Zauberinne,  
Ist schönes Leibs und kluger Sinne,  
Hoch hebt sich ihres Schlosses Zinne.

Von innen aus der Maßen fein,  
Von außen schroff ein Felsenstein,  
Umbrauset von dem wilden Rhein.

Sie ist die Hüterin vom Hort,  
Sie lauscht und horchet immerfort,  
Und höret sie ein lautes Wort,  
Singt, thut ein Schiffer einen Schrei,  
So ruft die Töchter sie herbei,  
Und siebenfach schallt das Geschrei  
Zum Zeichen, daß sie wachsam sei.“

„Das ist recht wunderbar“ – sagte der weiße Main, – „ich will dich aber nicht fragen, wer die Frau Lureley eigentlich ist, und warum sie Alles siebenfach hat, und wie sie zu dem Wächteramt gekommen, du möchtest mich wieder zu deinen vier weisen Meistern schicken.“ – „Ach!“ sagte der Wassermann – „die wissen auch gar nichts von ihr; Frau Lureley ist viel älter als diese Herren, obschon jeder von ihnen ein paar hundert Jahre älter ist als der andere. Frau Lureley ist eine Tochter der Phantasie, welches eine berühmte Eigenschaft ist, die bei Erschaffung der Welt mitarbeitete und das Allerbeste dabei that; als sie unter der Arbeit ein schönes Lied sang, hörte sie es immer wiederholen und fand endlich den Wiederhall, einen schönen Jüngling, in einem Felsen sitzen, mit dem sie sich verheirathete und mit ihm die Frau Lureley zeugte; sie hatten auch noch viele andere Kinder, zum Beispiel: die Echo, den

Akkord, den Reim, deren Nachkommen sich noch auf der Welt herumtreiben. Doch das wird euch Frau Lureley selbst erzählen, und zwar siebenmal, wenn

[97]

ihr sie darum fragt. Jetzt aber ist Schlafenszeit, hier oben seht eure Kammer, morgen früh um fünf Uhr müßt ihr aufstehen, und dem alten Rhein ein Morgenlied singen.“

Quelle:

Clemens Brentanos Sämtliche Werke unter Mitwirkung von Heinz Amelung, Victor Michels, Julius Petersen, August Sauer, Erich Schmidt, Franz Schultz, Reinhold Steig herausgegeben von Carl Schüddekopf. Bd. XI. München und Leipzig bei Georg Müller, 1914. Märchen I herausgegeben von Richard Benz. München und Leipzig bei Georg Müller, 1914. Das Märchen von dem Rhein und dem Müller Radlauf, S. 1-108, hier S. 94-96.